

**Was eine Basstuba alles zu bieten hat**

Schlaflos im Theater am Gleis. In «Goldberg» träumen sich Peter Rinderknecht und Simon Ho in eine Kindheit mit und ohne Fis hinein.

Es ist die Geschichte der weinenden Tuba. Gerade im Augenblick, als Simon Ho, der grosse Musiker, am Flügel ein Wiegenlied anstimmt, fällt aus der Tuba, die neben ihm auf der Bühne steht, ein Tropfen. Peter Rinderknecht, der ein ebenso grosser Schauspieler ist, hat vorher auf diesem Instrument einige einfache Weisen gespielt. Die Stücke sollen ihm die Nacht, die kein Ende nimmt, etwas heiterer machen. Jetzt aber sitzt Peter Rinderknecht im Hundehäuschen und tut, als sei er wieder ein Kind: wie damals, als Dr. Kupfer, sein geliebtes Tier, noch lebte. In dieses Gehäuse hat er sich zu jener Zeit immer dann zurückgezogen, wenn er Zuneigung brauchte. Der Hund beschützte ihn vor dem Zugriff der Erwachsenenwelt. Und das Kind träumte sich dann im Dunkeln in die grosse Zukunft hinein: es wollte Dompteur sein in einem Zirkus. Oder als Matrose über die Meere fahren, bis zum Südpol und sicher noch ein Stück weit darüber hinaus. Die Eltern, sie gibt es nicht mehr und hängen jetzt im Theater am Gleis gerahmt an der Wand, neben Hirschgeweih und Vogelkäfig mit eingebauter Krächz-Maschine, die ab und zu zum Einsatz kommt. Aber die Sehnsucht nach kindlichen Träumen ist geblieben. Deshalb liegt Peter Rinderknecht auch wieder in der Hundehütte. Die Musik soll ihm jetzt wieder den Schlaf geben, nach dem er sich so lange geseht hat. Mit der Reaktion der Tuba auf das Wiegenlied hat Peter Rinderknecht aber nicht gerechnet. Denn: die Tuba kann nicht wirklich traurig sein, das hat er selber gesagt. Blech sei viel besser als Holz, irgendwie strahlender, fröhlicher, einfacher. Alles andere ist kompliziert: wie Geige. Wie Eltern. Wie Selbstmitleid.

**Zurück in die Vergangenheit**

Von dieser grossen Sehnsucht nach Vergangenheit erzählt «Goldberg», das neue Stück von Peter Rinderknecht und Simon Ho (Ho steht für Hostettler). Am Mittwoch hat dieses «Theater für ein wachsendes Publikum» im Theater am Gleis Premiere gefeiert, dies im Rahmen des Winterthurer Theaterfrühlings. «Goldberg» ist selber ein Traum vom Zuhause, das sich jedes Kind erträumt. Aber dieses Theater führt dann ganz in die Gegenwart von Erwachsenen hinein. Und am Schluss hätte auch eine Geige schluchzen können - vor Glück.

Schon im Kinderstück «Sofie oder Was das Lehen zu bieten hat» haben Rinderknecht und Hostettler zusammen gespielt. Auch in «Goldberg» zeigt sich ein gleicher Grundton. Da ist der Pianist mit seiner Mecki-Frisur. Er spielt wunderbar leicht Variationen auf Bachs Goldberg-Variationen (und viel anderes Schönes auch). Auf der anderen Seite ist dieser Tubaspieler, der das Fis einfach nicht spielen will. Schwer tut er sich mit dem Instrument. Das Leben ist aber keine Röhre. Und deshalb kommt der Mann auch wieder auf die Geige zurück.

STEFAN BUSZ